

KONZEPTION 2012

KATHOLISCHE TAGESEINRICHTUNG FÜR  
KINDER ST. JOHANN BAPTIST



# HERZLICH WILLKOMMEN

Kath. Tageseinrichtung für Kinder St. Johann Baptist

Katholisches Familienzentrum am Berliner Platz

Normannenstr. 74 42277 Wuppertal Tel.: 0202/661660

Katholischer Kirchengemeindeverband Barmen-Nordost

## Inhaltsangabe

• Inhaltsangabe	2
• Zum Geleit; Vorwort Pfarrer Lemke	3
• Geschichtliche Entwicklung	4
• Wir stellen uns vor	
○ Einrichtung	5
○ Personal	6
○ Öffnungs-/Schließungszeiten	6
• Willkommen in unserer Kita	7
• Pädagogisches Konzept	
○ Schwerpunkt Raumkonzept	8-10
○ Schwerpunkt Religionspädagogik	11-12
○ Schwerpunkt Sprache	13-17
• Von der Familie in den Kindergarten	18-23
• Das Spiel	24-26
• Die Projektarbeit	27-31
• Die Interessengruppen	31-32
• Vom Kindergarten in die Grundschule	33-37
• Von „zwölf bis zwei“	38
• Interkulturelle Vielfalt	39-40
• Bildung und Dokumentation	40-41
• Kooperationspartner	42
• Familienzentrum	43-44
• Erziehungspartnerschaft	44-45
• Was Sie noch über uns wissen müssen	46-48
• Anmeldezeiten	49
• Ausblick	50
• Quellenangaben	51
• Impressum	52

## **Zum Geleit**

### **Liebe Eltern!**

Sie suchen einen Kindergarten für Ihr Kind, eine Einrichtung, der Sie Ihr Kind für mehrere Stunden des Tages anvertrauen; Sie suchen Menschen, die die Entwicklung Ihres Kindes fachkundig begleiten und fördern. So sind Sie auf unsere katholische Tageseinrichtung für Kinder, St. Johann Baptist gestoßen. Es freut mich, dass Sie sich für die Arbeit unserer Erzieherinnen und ihre Arbeitsweise interessieren. Unsere Einrichtung will ein Lebensraum für Kinder und Erwachsene sein, der die je eigene persönliche Entfaltung ermöglicht.

Der heilige Matthäus schildert uns Jesus als großen Pädagogen: er nimmt die Kinder mit ihrer Spontaneität und Kreativität, mit ihrer Freude und ihrem Kind sein in seine Arme; er schafft ihnen Raum in einer auch damals schon von Erwachsenen beherrschten Welt; bei ihm dürfen sie Geborgenheit und Verlässlichkeit erfahren.

Den Erwachsenen schreibt er ins Stammbuch: Den Blick auf die Kinder nicht zu verlieren! Eine Welt ohne Kinder ist eine sterbende und letztlich unmenschliche Welt.

Sie sind herzlich eingeladen, das Leben und den Lebensraum Ihres Kindes gemeinsam mit den Erzieherinnen unserer Einrichtung zu gestalten. Unsere Einrichtung, den Mitarbeiterinnen, Ihnen und Ihren Familien wünsche ich Gottes Segen!

Ihr Pastor

## **Ulrich Lemke**

### *Die Segnung der Kinder*

*Da brachte man Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen die Leute schroff ab. Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn Menschen wie ihnen gehört das Himmelreich. Dann legte er ihnen die Hände auf und zog weiter.*

*Matthäus 19,14-15*

## Geschichtliche Entwicklung

Ein neues Johanneshaus mit einem Kindergarten, Jugendräumen und einem großen Saal, das plante im Jahre 1952 die katholische Kirchengemeinde St. Johann Baptist und erwarb ein Trümmergrundstück an der Normannenstraße. Am 2. Oktober 1955 wurde das neue Gebäude eingeweiht und seinen vielfältigen Bestimmungen übergeben: Kinder-, Jugend- und Gemeindearbeit unter einem Dach, eine bis dahin einmalige Konzeption für ein Gemeindehaus. Die Leitung des Kindergartens übernahm der Orden der „Marienschwestern vom katholischen Apostolat“. Durch bauliche Erweiterungen bekam die Einrichtung ein kleines Außengelände und einen Anbau hinzu, der zunächst als Gruppenraum und später als Mehrzweckraum genutzt wurde.

Eine umfassende Sanierung im Jahre 2000 veränderte das Erscheinungsbild unserer Einrichtung vollkommen. Nach Beendigung einer intensiven Planung und Umgestaltung zogen wir in große, helle Räume um. Die Innenraumgestaltung wurde nach dem sog. „Würzburger Modell“ konzipiert und bietet seinen kleinen und großen Bewohnern behagliche, den Bedürfnissen nach Geborgenheit und Entfaltung angepasste Wohnbereiche. Räume sind verändert und wechselnden Bedürfnissen seiner Bewohner angepasst worden. Eine sich rasant entwickelnde Welt mit vielen Einschränkungen für Kinder stellt unsere Tageseinrichtung vor die besondere Aufgabe, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kinder sich heute und morgen frei entwickeln können.

### *Lebensräume*

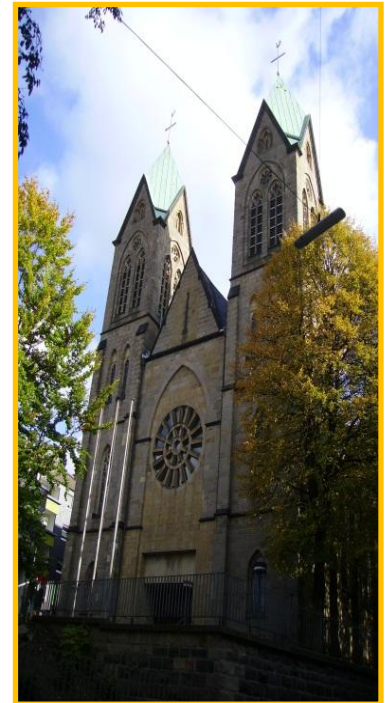
- *Wenig Spielraum*
- *Verplante Zeit*
- *Verniedlichte Kinderwelt*
- *Keine Teilhabe am wirklichen Leben*

### *Lebensräume*

*Auf die Dauer ist Raum in denen das Leben seine Spuren hinterlassen kann, ebenso elementar wie Wasser und Luft für menschliches Überleben.  
(Ivan Illich)*

## Wir stellen uns vor

Die katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Johann Baptist in der Normannenstr. 74 in Wuppertal-Oberbarmen steht in Trägerschaft des Katholischen Kirchengemeindeverbandes Barmen-Nordost.



Unsere Einrichtung liegt im Stadtteil Oberbarmen. Sie ist eingebettet in eine Häuserzeile der Normannenstraße mit einer sehr unterschiedlichen Bewohnerstruktur. Die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz ist sehr gut. Bushaltestellen und die Schwebbahnstation Berliner Platz liegen sozusagen direkt vor der Haustür. Freie Spielflächen oder Spielplätze gibt es kaum. Für Exkursionen in die Natur bieten sich das Murelbachtal und der nahe gelegene Nordpark an.

## Personal

In unserer Einrichtung arbeiten 7 ausgebildete Erzieherinnen:

- 1 Erzieherin als teilfreigestellte Leitung
- 4 Erzieherinnen als Vollzeitkräfte
- 2 Erzieherinnen als Teilzeitkräfte
- 1 Anerkennungspraktikant
- 1 Reinigungskraft

## Öffnungs- und Schließungszeiten

Für die Tagesstätte:

Montag – Freitag 7.15 – 16.30 h

Für den Kindergarten:

Montag – Freitag 7.15 – 12.15 h

14.00 – 16.00 h

Sommerferien: Im Wechsel, die ersten bzw. die letzten drei Wochen  
der Schulferien in NRW

Winterferien: vom 24.12. des Jahres bis einschl. 01.01. des folgenden  
Jahres

Änderungen sind möglich und werden jährlich im Rat der Tageseinrichtung beraten und beschlossen.



## Willkommen in unserer Kita

Im Anmeldegespräch gibt die Leitung der Einrichtung den Eltern einen Einblick in die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung und des Familienzentrums. Sie lädt ein zur Besichtigung der Räume und geht mit den Eltern ins Gespräch.

Die Eltern werden über die Aufnahmekriterien, die personelle Besetzung und die Betreuungszeiten der Tageseinrichtung informiert. Im Eingangsbereich weist sie auf die vielfältigen Informationsbroschüren zu unterschiedlichen Themen (Sportvereine, Lebensberatung, Eltern-Kind-Kurse) hin und erklärt den Eltern das Eltern-Café so wie die Beratungsmöglichkeiten der unterschiedlichen Kooperationspartner innerhalb der Tageseinrichtung.

Über die Aufnahme der Kinder entscheidet das Aufnahmegremium, das sich aus den Mitgliedern des Teams, des Trägers und der Leitung der Einrichtung zusammensetzt. Die Aufnahme erfolgt nach den Aufnahmekriterien zur Aufnahme der Kinder in die Kath. Tageseinrichtung für Kinder St. Johann Baptist. Nach Auswahl der Kinder aus der Warteliste werden die Eltern schriftlich über das Platzangebot für ihr Kind informiert. Innerhalb von 14 Tagen sollten sie sich telefonisch in der Einrichtung melden und einen Aufnahmetermin mit der Leitung der Einrichtung vereinbaren.

Die Aufnahme des Kindes erfolgt dann über den sogenannten Betreuungsvertrag. Eltern und Katholischer Kirchengemeindeverband schließen einen privatrechtlichen Vertrag, jeweils zum ersten August eines Kindergarten-Jahres, über die Betreuung ihres Kindes in der Katholischen Tageseinrichtung für Kinder St. Johann Baptist.

Zum Abschluss des Aufnahmegesprächs werden die Eltern herzlich eingeladen zu einem ersten „Kennenlern-Abend“ in unserer Einrichtung.



Benjamin, 6 Jahre/ Vogelperspektive auf das Außengelände

## Pädagogisches Konzept

### Schwerpunkt : Raumkonzept „Würzburger Modell“

Das Raumprogramm „Würzburger Modell“ ist individuell auf die Grundbedürfnisse nach Geborgenheit, Entfaltungsmöglichkeiten, Stabilität, Nähe und Distanz zugeschnitten.



Dieses Raumkonzept ist ganzheitlich geplant und bezieht sich auf die Situation von Menschen, die in diesen Räumen leben und arbeiten. Diese Art der Raumgestaltung bietet den Kindern individuelle Entfaltungsmöglichkeiten:

- *in der Gemeinschaft leben*
- *aktiv und kreativ sein können*
- *sich versammeln können*
- *alleine sein dürfen*

Die Einbauten sind integrativ in den Raum eingefügt und fest miteinander verbunden. Als Baustoff wurde Kiefernholz verwendet, das einen fühlbar warmen Eindruck hinterlässt.

Die verschiedenen Spielbereiche sind von den Kindern selbsttätig zu beleuchten. Angenehme Formen, abgestimmte Farben und eine bewusst gewählte Lichtführung vermitteln dem Besucher ein angenehmes Raumgefühl (spontane Äußerung einer Mutter: „Bei Ihnen ist es genauso gemütlich wie bei mir zu Hause.“).



Zwei Gruppenräume mit den dazugehörigen Intensivräumen sind durch Flure miteinander verbunden. Jedes Kind hat hier eine Garderobe und ein Eigentums Fach. Selbstständiges An- und Ausziehen und die Verantwortung für Eigentum wird im täglichen Miteinander geübt. Zweite Ebenen lassen die Kinder zudem den Raum dreidimensional erleben. Besonders die jüngsten Kinder der





Gruppe haben die Möglichkeit, den Älteren bei ihren Aktivitäten zuzuschauen, ohne den Raum verlassen zu müssen. Der vertraute Gruppenraum ist noch unverzichtbar, bietet er doch Geborgenheit und Sicherheit.

*Entstehungsgeschichte des „Würzburger Modells“*

*Dieses Gestaltungskonzept ist das Ergebnis einer über 20jährigen Entwicklungsarbeit. Begonnen hat es mit einer Initiative von Prof. Wolfgang Mahlke, Uni Würzburg. Speziell für die Belange der Kinder- und Jugendarbeit wurde es fortgeführt durch ein 6jähriges Forschungsprojekt (1986-91) des Diakonischen Werkes Bayern in Kooperation mit dem Bayerischen Sozialministerium und mit finanzieller Unterstützung der Stiftung „Deutsche Jugendmarke“.*

*(1) „Dabei wird in der Planung auf die speziellen Erfordernisse der Zielgruppe...geachtet. Spezielle pädagogische Konzepte, wie z. B. Montessori, Reggio, situativer Ansatz, und Altersmischung in der Gruppe werden berücksichtigt.“ (Wisgalla)*

*Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Architekten, und Bauhandwerker haben nach Abschluss des Forschungsprojektes an der Differenzierung und Weiterentwicklung des Konzeptes gearbeitet. ... Das Projekt zeichnet sich aus durch die Einbeziehung von Erzieherinnen, Eltern, und in geeigneter Weise, auch der Kinder in die Planung und in die Umsetzung der Planung. Für die Anleitung von Eltern, Großeltern, Erzieherinnen und anderen freiwilligen Helfern stehen qualifizierte Bauhandwerker zur Verfügung.*

*(1)aus Presseinformation, Eduard Wisgalla, Verein „Bauen für Geborgenheit-Förderverein Würzburger Modell e.V.“*



Im Nebenraum



Im Bewegungsraum

## Schwerpunkt: Religionspädagogik

Unsere Tageseinrichtung; in Trägerschaft des katholischen Kirchengemeindeverbandes Barmen-Nordost; ist für Kinder ein eigener Lebens- und Glaubensraum außerhalb der Herkunftsfamilie. Unsere Einrichtung ist ein Ort, der sich in seiner alltäglichen Praxis vom Evangelium her versteht. Die religionspädagogische Konzeption:



*Wird als Einheit entwickelt*

*Bezieht sich auf die Kinder, die Eltern, die Erzieherinnen*

*Wirkt hin zur gesamten Gemeinde*

Sie versteht sich als Angebotsform, die Kindern und Eltern einen Lebensraum bietet, der offen ist für alle, aber für Eltern erkennbar eindeutig profiliert. Unserer Einrichtung kommen insbesondere drei Aufgabenbereiche zu

*Kindern die Erfahrung einer aus christlichem Glauben lebenden  
Gemeinschaft vermitteln*

*Die wichtigsten Traditionen, Feste, Symbole und deren  
Bedeutung übermitteln*

*Ins Gebet einführen*



Immer, wenn es um Vertrauen, Hoffnung, Liebe, Leben und Tod geht, bekommt unser Leben eine religiöse Dimension. Religion erleben bedeutet, Erfahrungen und Erlebnisse der Kinder aufzugreifen und mit positiven Symbolen und Bildern des Glaubens zu verbinden (z.B. das Bild des Baumes gleicht dem des Menschen; Wurzeln, verbinden, nach oben strecken). Es ist wichtig, eine Atmosphäre der Akzeptanz zu spüren, sodass sich Kinder, Eltern und Mitarbeiter als willkommen erleben und sich wohl fühlen. Religiöse Handlungen, Rituale, Feste, Bilder und Gebäude sind sichtbare Zeichen einer Religion. Kinder werden von ihnen zuerst angesprochen. Sie sind sichtbar gewordene Glaubenserfahrung und Kinder können hier mit allen Sinnen Glauben erfahren.

Unsere Kirche St. Johann Baptist liegt unserer Tageseinrichtung gegenüber. Als Ort der Begegnung lädt er ein zur Entdeckungsreise. Christliche Symbole, Bilder, der Kirchenraum selbst und die Kirchenfenster erzählen Geschichten und sind für Menschen ein Ort, der auf Gott hinweist. Kinder lernen die Kirche ihrer Gemeinde als Raum kennen, den es zu erkunden gilt, in dem man sogar einen Lieblingsplatz finden kann. Letztendlich machen die Kinder ihre eigenen Erfahrungen und die Begleitung der Erwachsenen trägt dazu bei, wie intensiv sie sich den Kirchenraum erobern. Eigene Entdeckungen und Erfahrungen bleiben in der Erinnerung. Höhepunkte unserer religiösen Glaubenserfahrung sind sicherlich die regelmäßig stattfindenden Wortgottesdienste in unserer Pfarrkirche.

Die Vorbereitung geschieht im Kindergarten mit den Kindern (Auswahl der Lieder, Texte, Vorbereitung der Katechese) und gefeiert wird an einem Vormittag der Woche mit dem Pastoralreferenten, den Eltern und interessierten Gemeindemitgliedern. Unser pädagogisches und pastorales Handeln orientiert sich an unseren Kindern, ihren Familien und dem Gemeinwesen. Es ist uns wichtig, nicht mehr nur vom eigenen Denken und der eigenen Perspektive auf die Familien zuzugehen, sondern die Lebenswirklichkeit unserer Familien im Blick zu halten.

Traditionsverbundenheit gehört zum Selbstverständnis des katholischen Glaubens, aber auch die Suche nach Lösungen und Antworten auf Probleme unserer Gegenwart. In unserer Einrichtung sind viele unterschiedliche Religionen vertreten. Mit Unterstützung der Eltern, die in ihren Familien eine andere Religion leben wird es möglich sein, verbindende Elemente der Weltreligionen zu erfahren.

„Meinem Herzen sind die Kinder am nächsten auf der Erde. Wenn ich Ihnen zusehe, und in den kleinen Dingen die Keime aller Tugenden, aller Kräfte sehe, die sie einmal so nötig brauchen werden. Wenn ich ihren Eigensinn, künftige Standhaftigkeit und Festigkeit des Charakters, wenn ich ihren Mutwillen, guten Humor und Leichtigkeit- über die Gefahren der Welt hinweg zu schlüpfen erblicke, alles so unverdorben und ganz – immer, immer wiederhol ´ich dann die goldenen Worte des Lehrers der Menschen: Wenn ihr nicht werdet wie eines von diesen“.

Johann Wolfgang von Goethe



## Schwerpunkt: Sprache und Sprachförderung

Sprachenvielfalt und damit verbunden, auch zunehmend Kinder ohne oder mit geringen Kenntnissen der deutschen Sprache, bestimmen den Alltag unserer Tageseinrichtung. Somit ist ein reflektierter Umgang mit Sprache ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit.

Eine gut ausgeprägte Sprachkompetenz ist wichtig,  
um Leben zu gestalten.

Entwicklung von Sprachkompetenz ist wichtig um

- Kontakt aufnehmen zu können
- Fragen zu stellen
- Wünsche und Meinungen zu äußern
- Gefühle mitzuteilen
- eigene Stärken und besondere Fähigkeiten zu benennen



Ein sprachförderndes Umfeld richtet sich an alle Kinder: an die, die sprachlich schon sehr gut aufgestellt sind, aber auch an die Kinder, die sprachliche Defizite aufweisen.

Unsere Einrichtung wird von Kindern und Eltern besucht, die unterschiedlichster Herkunft sind. Die Eltern der zwei- bis sechsjährigen Kinder stammen z.B. aus: Italien, Kroatien, Syrien, Polen, Ghana, Togo, Griechenland, Marokko, Sri Lanka, Deutschland und Kamerun.

Viele Länder, viele Sprachen, viele Möglichkeiten des sprachlichen Austausches. In der unmittelbaren Umgebung des Kindes werden somit mindestens zwei, manchmal sogar drei Sprachen gesprochen. In dieser Situation ist es wichtig, dass sich die Sprachen nicht mischen. Eine Person sollte zuständig sein für eine Sprache, sonst wird es für das Kind schwierig, die Sprachen korrekt zu erlernen.

Kindern mit der Erstsprache Deutsch fehlen zunehmend Sprachvorbilder, auch auf Grund mangelnder sprachlicher Zuwendung. Potenziale können aber nur abgerufen werden, wenn Worte zur Verfügung stehen die Kommunikation ermöglichen. Darum die Schwerpunktsetzung im Bereich Sprache/Sprachentwicklung/Sprachförderung in unserer Einrichtung. Das Ziel ist die Schaffung eines sprachanregenden Umfeldes für jedes Kind der Gruppe.



Seit Mai 2011 nimmt unsere Einrichtung an der Bundesinitiative „Frühe Chancen“ teil. Im Rahmen dieser Initiative erhalten Einrichtungen mit erhöhtem Förderbedarf die Möglichkeit, eine zusätzliche Fachkraft einzustellen. Sie unterstützt die Kinder in der Sprachentwicklung, indem sie Sprachförderung in Kleinstgruppen durchführt, Kinder im Alltag sprachlich begleitet, beobachtet und Lernerfolge dokumentiert und das Team und die Eltern informiert. In unserer Einrichtung werden die zwei-drei- und vierjährigen Kinder im Zuge des Programms „Frühe Chancen“ in den Blick genommen. Dabei geht es um alltagsbegleitende Sprache. Alles, was den Kindergartenalltag ausmacht wird sprachlich begleitet: Das Spiel, das Tisch decken, das gemeinschaftliche Mittagessen oder Situationen beim Frühstücksbuffet, das An- und Ausziehen oder das Windeln wechseln, das Kommen und Gehen.








Ein weiterer Bestandteil des Schwerpunktes Sprache ist Literacy. Gemeint ist nicht nur die Fähigkeit des Lesen und des Schreiben, sondern auch des Text- und Sinnverständnisses. Da Kinder in ihren Familien unterschiedliche Erfahrungen mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur machen, sollte eine Tageseinrichtung auch kompensatorisch wirken. Darüber hinaus werden sog. Vorläuferfähigkeiten gefördert und die Kinder machen vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, Büchern und Schrift. In unserer Einrichtung stehen den Kindern Bücherkästen oder Bücherwagen zur Verfügung

Buchstaben-Namen- und Zahlenkarten unterstützen das Interesse der Kinder an Schriftsprache. Einmal wöchentlich besucht eine wechselnde Kindergruppe die Stadtbibliothek am Wichlinghauser Markt. Dort werden mittels eines eigenen Leseausweises Bücher ausgeliehen und kleine Aktionen, wie beispielsweise ein Bilderbuchkino, unterstützen das Interesse der Kinder am Buch.

In unserer Tageseinrichtung haben wir eine kleine Bücherei eingerichtet. Eltern und Kinder können sich auch hier, mit Leseausweis, Bücher ansehen und ausleihen.

Fortbildungen des Teams und die Erstellung, Umsetzung und Weiterentwicklung eines in die Gesamtkonzeption integriertes Sprachförderkonzept sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und finden in der Jahresplanung ihren Platz.

Ziele der Sprachförderung :

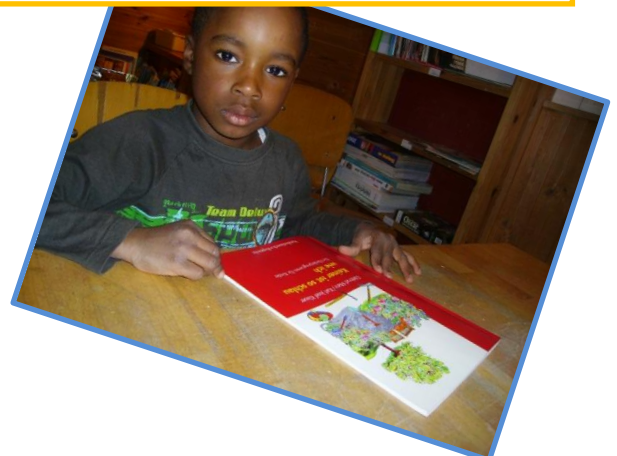
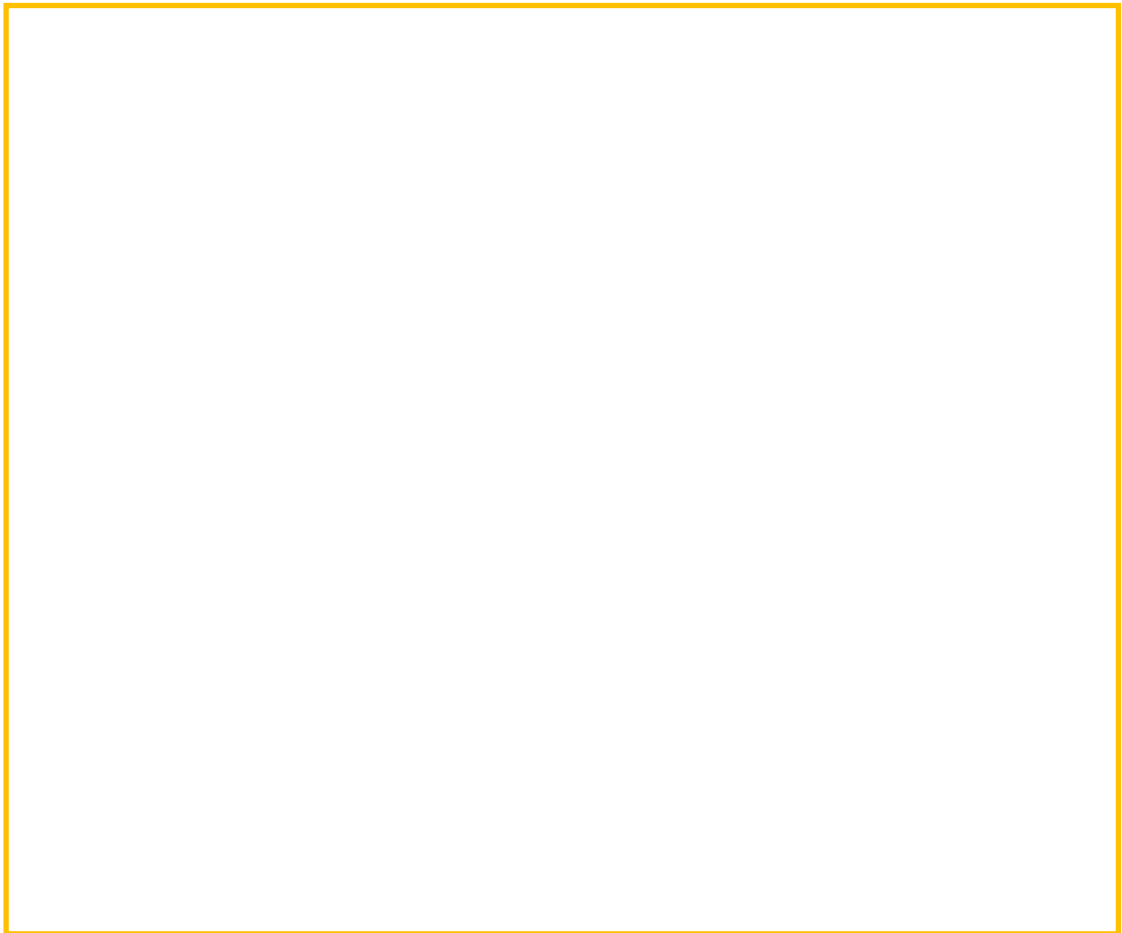
-  *Wortschatzerweiterung (und differenzierter Ausdruck)*
-  *Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit/Grammatikverständnis*
-  *Bereitschaft und Fähigkeit, Sprache sinnvoll einzusetzen*
-  *Entwicklung/Förderung der Sprechfreude*
-  *Ausdifferenzierung der Artikulation*





Zur Sprachstandfeststellung und zur Dokumentation von Entwicklungsschritten setzen wir den „sismik-Bogen“ (Beobachtungsbogen zum Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Tagesstätten) und den „seldak-Bogen“ (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ein. Hinzu kommt ein Dokumentationsbogen „...“ im Rahmen der „Frühen Chancen“.

Das Denk- und Sprachtraining: „Keiner ist so schlau wie ich“



„Keiner ist so schlau wie ich“

Übung der Begriffsbildung  
durch induktives  
Lernen



### 1.- 3. Aufgabenklasse: Merkmale und Eigenschaften



#### 4.- 6. Aufgabenklasse: Beziehungen



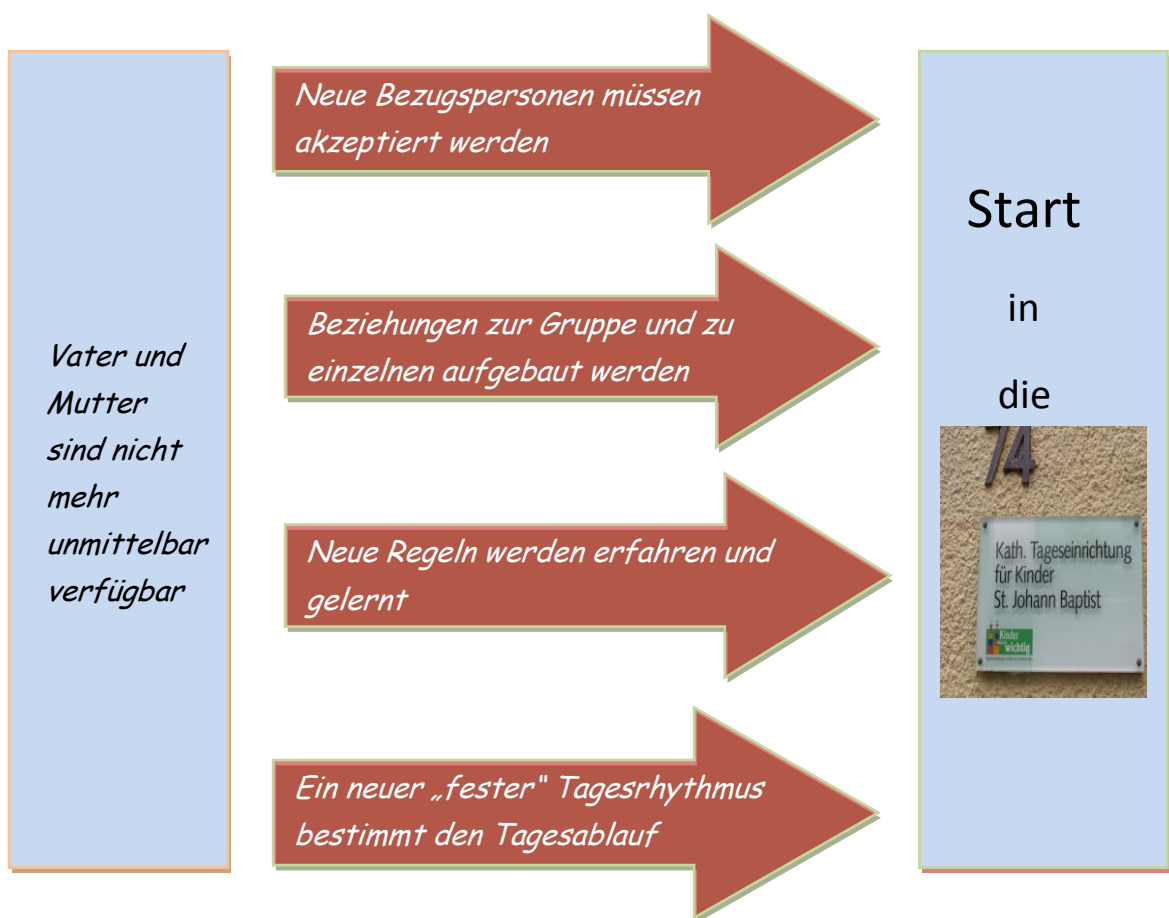
(„Das sind alles Fahrzeuge“, „Das ist beides grün“, „Der ist groß und der ist klein“, „Das sind Tiere“, „Ganz viel, weniger, noch weniger, leer“, „Zuerst kommt der, dann der, dann...“, „rot, gelb, grün—rot, gelb, grün,...“))

Da, wo gezielte Sprachförderung notwendig ist, arbeiten wir mit den Kindern in kleinen Sprachgruppen (ca. 5 – 7 Kinder). Beim sogenannten „Rucksack“ treffen sich die Kinder viermal in der Woche und erarbeiten sich unterschiedliche Themen des Alltags. Die Förderung erfolgt ganzheitlich. Spiele, Lieder, Fingerspiele, Bilderbücher, Bewegungsspiele, darstellendes Spiel, Malen und Vorlesegeschichten bieten viele Möglichkeiten, sich in Sprache zu üben. Dieses Sprachförderkonzept „Rucksack“ ist auch ein Konzept zur Elternbildung im Kindergarten und wird begleitet von der Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA). Die teilnehmenden Eltern werden in ihre Aufgaben von einer Elternanleiterin eingeführt. (Der „Rucksack“ ist grundsätzlich Bestandteil unserer Arbeit, kann jedoch aus unterschiedlichen Gründen aussetzen)

Parallel zueinander werden dann Geschichten, Spiele oder Aufgaben in der jeweiligen Muttersprache zu Hause und in der deutschen Sprache im Kindergarten gelesen, gespielt oder gesungen. Elternanleiterin, Eltern untereinander und Erzieherinnen stehen dabei in engem Austausch miteinander.

## Von der Familie in den Kindergarten

Ein Kindergartenkind zu werden kann Spaß machen und Angst auslösend sein zugleich. Eine langsame Ablösung von der engen Mutter-Kind-Beziehung und ein erster Schritt aus dem absolut vertrauten Umfeld in den noch unbekanntem Kindergarten, stellt viele neue Anforderungen an ein zukünftiges Kindergartenkind. Es beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit vielen Herausforderungen.



Jedes Kind hat seine eigene Zeit der Eingewöhnung und darum ist es sicherlich für Eltern hilfreich, über die verschiedenen Reaktionen, die im Verlauf der Eingewöhnung auftreten können, informiert zu sein.

Ähnlich wie Erwachsene orientiert sich auch ein Kind, indem es die Gruppe beobachtet, abwartend, neugierig, scheu oder ängstlich reagiert. Erst allmählich wird es dazu übergehen, den Gruppenraum zu erkunden oder auf andere Kinder zuzugehen oder sogar Freundschaften zu schließen. In dieser Zeit kann es häufiger zu Konflikten mit anderen Kindern kommen. Ein stärkeres Ruhebedürfnis am Nachmittag und evtl. Unlust am Morgen den Kindergarten zu besuchen, ist in dieser Zeit normal. Eltern können ihre Kinder in dieser sensiblen Übergangsphase unterstützen, indem sie

*Vertrauensvoll mit dem Kindergarten zusammenarbeiten*

*Akzeptieren können, dass ihr Kind jetzt eines unter vielen Kindern ist*

*Durch die Mitarbeit im Elternbeirat die Interessen aller Kinder und ihrer Eltern fördern*

*Das Gespräch mit der Erzieherin suchen und Gesprächsangebote der Erzieherin annehmen*

In jedem Jahr findet im ersten Halbjahr (April/Mai) ein „Kennen-lern“-Nachmittag für die neuen Eltern statt. An diesem Tag erzählen wir über den Tagesablauf, die ersten Tage im Kindergarten und vieles mehr. Die Eltern sind eingeladen, mit den Erzieherinnen ihre Fragen zu besprechen und sich in entspannter Atmosphäre miteinander bekannt zu machen. Im Freispiel am Nachmittag, an den „Schnuppernachmittagen“, sind dann die zukünftigen Kindergartenkinder eingeladen, bei Spiel und Spaß die Einrichtung, die Kinder und Erwachsenen kennenzulernen und somit in die Eingewöhnung zu starten, bevor ihr erster Tag im Kindergarten beginnt. An diesen Nachmittagen begleiten die Eltern für ca. 2 Stunden ihre Kinder in die Einrichtung.

***Eine kleine Ermutigung an die Eltern***

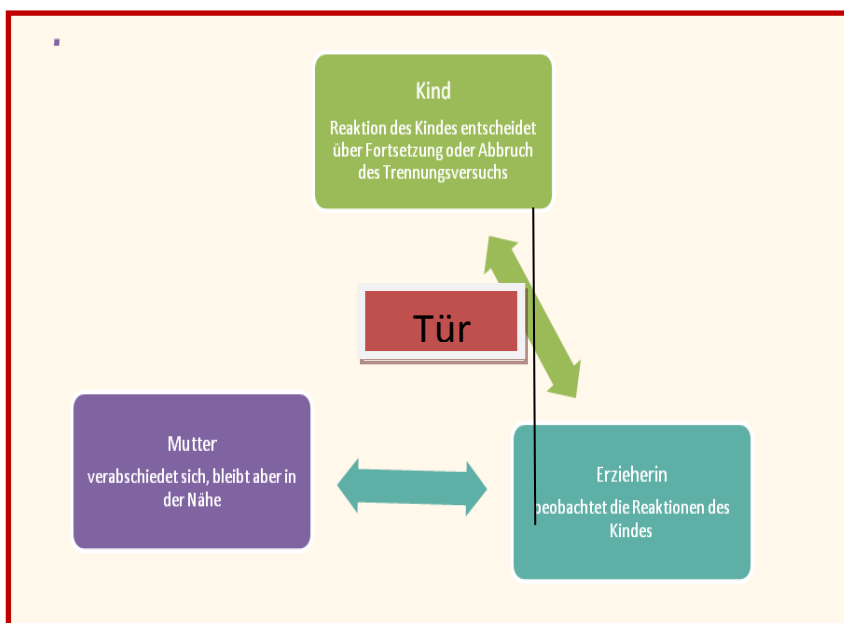
***Sprechen Sie mit uns über Ihre Schwierigkeiten in der so wichtigen Anfangszeit, damit der Start in den Kindergarten für Eltern und Kinder gelingt!***

## Die Eingewöhnung – „Berliner Eingewöhnungsmodell“

Die Eingewöhnung der jüngsten Kindergartenkinder, der unter drei-jährigen, der „U-3 Kinder“, erfolgt nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Jüngere Kinder haben einen anderen, einen erweiterten Bedarf, dem auch besonders beim Eintritt die Kita Rechnung getragen werden muss.



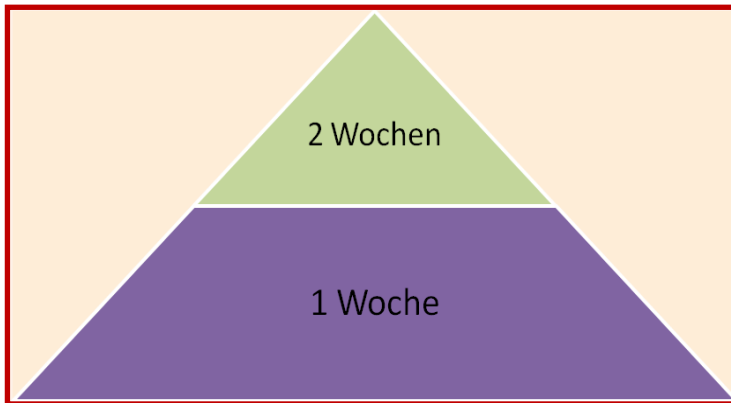
Das Kind bleibt ca. 1 Stunde mit der Mutter in der Einrichtung.



4. Tag

Trennungsversuch

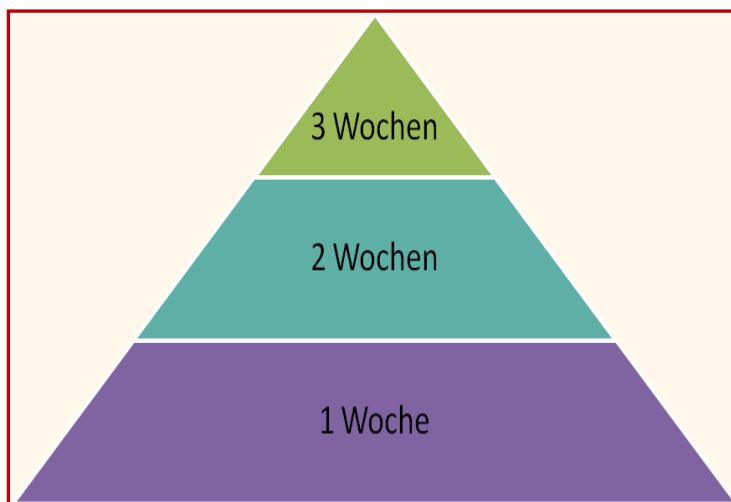




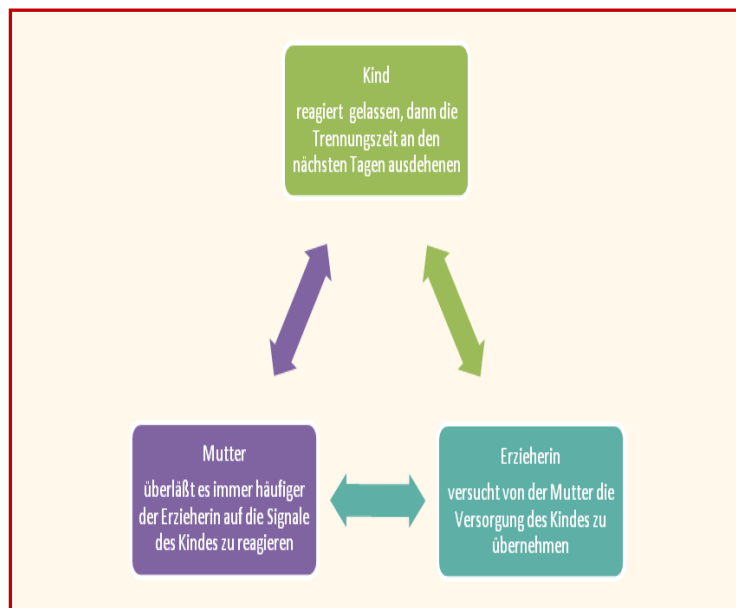
Das Kind signalisiert, selbst mit Belastungssituationen umgehen zu wollen, nimmt wenig Blickkontakt zur Mutter auf oder sucht nur selten ihre körperliche Nähe.



### Längere Eingewöhnung, ca. 2 – 3 Wochen



Das Kind nimmt häufig Blick- und Körperkontakt zur Mutter auf und verlangt heftig die Rückkehr der Mutter nach einem Trennungsversuch. Der nächste Trennungsversuch sollte einige Tage abgewartet werden.



Stabilisierungsphase

4-7 Tage

### Schlussphase:

Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als „sichere Basis“ akzeptiert.

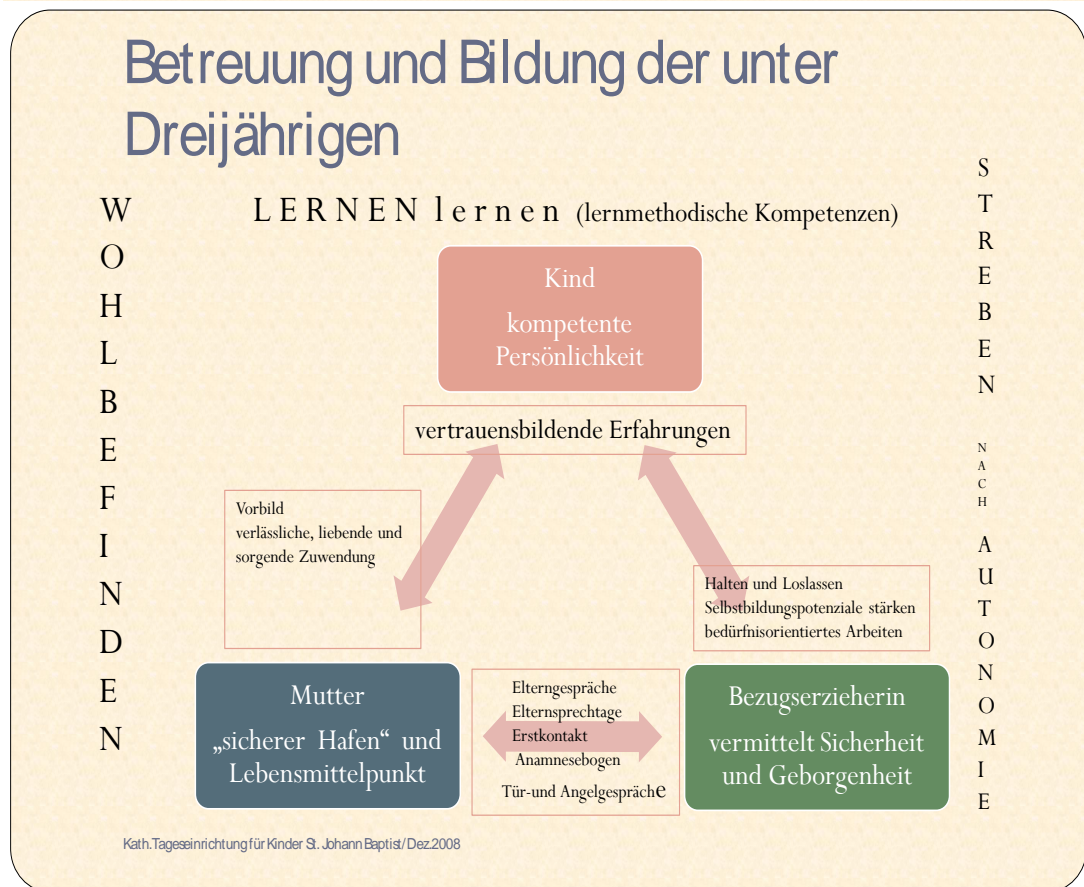
Die Mutter ist nicht mehr in der Tageseinrichtung, aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht.

Nach der Eingewöhnungszeit werden die Kinder intensiver in das Gruppengeschehen integriert:

- ❖ Teilnahme am Freispiel
- ❖ gemeinsames Frühstück und Mittagessen mit den „Großen“
- ❖ gemeinsamer Morgenkreis
- ❖ Teilnahme an Geburtstagsfeiern
- ❖ gemeinsames Spiel auf dem Hof



Das gemeinsame Spiel mit den anderen Kindern der Gruppe stärkt die Kinder in ihrer Sprachentwicklung und erweitert ihr Sozialverhalten. Sie lernen Aufmerksamkeit zu teilen, Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und zu deuten. Sie erweitern ihren Aktionsradius und erkunden die Räumlichkeiten und Spielangebote der Nachbargruppe.



Zur individuellen Förderung der Entwicklung von unter drei - jährigen Kindern in der Regelgruppe ist die Förderung in allen Kompetenzbereichen wichtig. Sie geschieht über das Raum-und Spielangebot sowie über die beziehungsvolle Pflege des Kindes und die Möglichkeit der Partizipation, der Teilnahme an den Gruppenaktivitäten der älteren Kinder in der Gruppe.



## Das Spiel

Spiel ist die kindgerechte Form der Auseinandersetzung mit dem Leben. Das Spielen mit unterschiedlichen Materialien ist im Kindesalter eine überwiegende Lernform und die Kinder erwerben im Spiel grundlegende Fähigkeiten für ihre weitere Entwicklung und Bildung.

Das Freispiel (freies Spielen) ist die wichtigste Betätigung der Kinder im Alltag. Die besondere Bedeutung liegt in der Aussage: Jedes Spiel ist lernen.

Das Freispiel fordert die gesamte Persönlichkeit und das Kind entfaltet Interesse, Ausdauer, Anstrengung und Lernbereitschaft. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, Spielort, Spielpartner und Spieldauer selbst zu bestimmen.

Für Kinder ist das Spiel die zentralste und wichtigste Form, sich die Welt anzueignen. Spielen ist ein ständiger und wechselseitiger Anpassungsprozess zwischen Kind und Umwelt. Dabei lernen Kinder, dass sie auf ihre Umwelt verändernd einwirken können, aber auch die Umwelt ihr eigenes Tun beeinflusst.

### Spieltheorien



#### **Zweck- oder zielgerichtetem Spiel**

*Im Sinne eines pädagogischen Auftrags:*

*Einführung in die Welt des Erwachsenen  
und Erlernen gesellschaftlicher Spielregeln*

#### **Zweckfreies Spiel**

*Diese Spielform stellt die Erfahrung des Kindes im Umgang mit materiellen, sozialen Wirklichkeiten und mit Regelwerken in den Vordergrund – also Spiel in Erfüllung seines Selbstzwecks.*

Beide Formen bieten altersangemessene Möglichkeiten des Lernens in Kindertageseinrichtungen.

Das Spiel ist sehr facettenreich. Die Kinder spielen mit:

- 👉 Bau- und Konstruktionsmaterial
- 👉 Gesellschaftsspielen
- 👉 Verkleidungen und andren Hilfsmitteln für Rollenspiele
- 👉 Unterschiedlichen Materialien zum Malen, Zeichnen, Schneiden und Kleben
- 👉 Bilderbüchern
- 👉 Musikinstrumenten
- 👉 Alltagsmaterialien



Ebenso spielen die Kinder häufig auf dem Außengelände. Das „Matschen“ mit Wasser und Sand ist vor allem bei den jüngsten Kindern sehr beliebt.

Gesellschaftsspiele für alle Altersgruppen üben die unterschiedlichsten Fähigkeiten:

- 👉 **Das Zählen** auf dem Spielbrett beispielsweise bei „Mensch ärgere dich nicht“ oder „Fang den Hut“.
- 👉 **Farben unterscheiden** und benennen oder zuordnen.
- 👉 **Spielregeln** müssen verstanden, umgesetzt und eingehalten oder modifiziert werden.
- 👉 **Rücksichtnahme** muss geübt werden, denn es ist nicht immer leicht, zu warten bis man an der Reihe ist. Die Spielidee muss mitgetragen werden.
- 👉 Das **Gewinnen genießen** – das **Verlieren akzeptieren**, auch das will gelernt sein.

Im Rollenspiel fühlen die Kinder sich in fiktive Charaktere bzw. Personen ein und erleben selbst handelnd soziale Situationen bzw. Abenteuer in einer erdachten oder fantastischen Welt. Frei assoziierte und spontane Rollenspiele werden von den Kindern mit Fantasie gestaltet und evtl. durch zusätzliche Spielmaterialien ergänzt. Das Spiel ist Arbeit, die Möglichkeit sich auszudrücken und zu messen. Das Kind ist im Spiel mit all seinen Fähigkeiten und Sinnen aktiv, es muss sich konzentrieren, beobachten und handeln. Es entdeckt Zusammenhänge, erfährt Reaktionen und Konsequenzen und erlebt unterschiedlichste Gefühle.





Durch Beispiele aus der Praxis lässt sich das gut nachvollziehen:

*„Hier ist deine Post!“ sagt Martin(4J.), als er mit einem bemalten, aber gefalteten Papier aus der Malecke zu Felix(5) in den Nebenraum kommt. „Du musst noch hier unterschreiben!“ sagt er und legt ihm einen Stift und ein anderes Blatt auf den Tisch. „Wenn du den Brief wieder wegschicken willst, musst du den in den Briefkasten werfen!“ sagt er anschließend und zeigt auf einen alten Karton. Felix malt auf das ihm vorgelegte Blatt eine Wellenlinie und „Postbote“ Martin geht weg. Felix öffnet den „Brief“, guckt kurz interessiert, faltet ihn wieder zusammen, steht auf und geht zum „Briefkasten“, um ihn zu verschicken.*

Spielen heißt: sich entwickeln, wachsen, reifen und lernen.





## Projektarbeit

Ein weiterer Aspekt unserer Bildungsarbeit ist das projektorientierte Arbeiten. Projektarbeit trägt bei zur Öffnung der Tageseinrichtung hin zu ihrem Umfeld. Erfahrungslernen durch Umfelderkundung, Selbsttätigkeit, Mitbestimmung und Lebensnähe der Kinder zeichnen diese Form der Bildungsarbeit aus. Ganzheitliches Lernen und Methodenvielfalt sowie eine unterschiedlich lange Arbeitszeit (Wochen bis Monate) beeinflussen die Motivation und das Interesse der Kinder im Verlauf eines Projektes.



### Projektarbeit verläuft in unterschiedlichen Phasen:

#### **Vorbereitung: Wie findet man ein Thema, aus dem sich ein Projekt entwickelt?**

*Im Morgenkreis, im Freispiel, in Gesprächen von Kindern geäußerte Bemerkungen zu einem Thema oder aus einer Beobachtung heraus lassen sich gemeinsam Projektthemen finden. Besonderheiten im Umfeld der Kinder können zum Projektthema werden. In unserer Einrichtung war es z.B. das Thema: „ Wo ich wohne, wo ich zuhause bin.“ Einige Kinder erzählten, dass sie umgezogen seien. Kenntnisse über Straßennamen, Hausnummern, die Größe einer Wohnung, die Farbe des Hausanstrichs wurden ausgetauscht.*

*Und plötzlich waren wir mitten im Projektthema. Das Interesse der Kinder war so groß, dass sich dieses Thema zur Stadteilerkundung ausweitete.*

#### **Der Einstieg:**

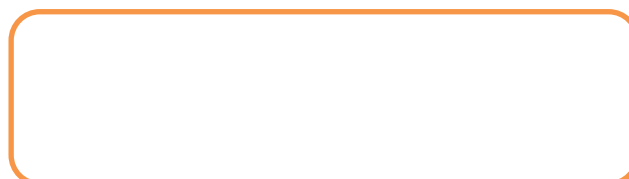
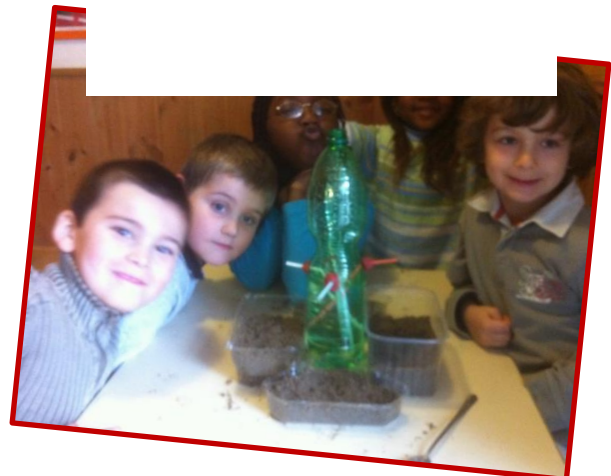
*Aus einem intensiven Gesprächsaustausch mit den Kindern entwickeln sich Vorstellungen, was weiter erforscht, erkundet, erfragt oder erprobt werden soll. Erste Aktivitäten werden geplant, vielleicht auch schon umgesetzt und die weitere Vorgehensweise mit allen abgestimmt.*

**Durchführung:**

*In dieser Phase wird genau untersucht, Hypothesen überprüft, Handlungsstrategien entwickelt, Aufgaben verteilt und überlegt, wer wohl weiterhelfen könnte. Evtl. werden Eltern mit ihren Fachkenntnissen miteinbezogen, Bücher in Stadtteilbibliotheken ausgeliehen oder besondere Plätze mit schönen Bauwerken in eigenen Stadtteil aufgesucht. Vielfältige Aktivitäten kommen so zustande und Kinder müssen ganz unterschiedliche Fähigkeiten einsetzen und Fertigkeiten ausbilden, um ihr Ziel zu erreichen. Sie erwerben Kenntnisse aus sehr unterschiedlichen Lebensbereichen, z.B. der Kunst, der Wirtschaft oder der Arbeitswelt. Sie müssen zählen, beobachten, hinterfragen, Vorstellungen und Ideen entwickeln, um sie dann an der Realität zu messen. Sie entwickeln dabei kognitive Strukturen und schulen ihre fein- und grobmotorischen Fertigkeiten. Kommunikative und soziale Kompetenzen lernen sie dabei fast nebenher (z.B. Problemlösungsstrategien entwickeln, zusammenarbeiten oder einander helfen.*

**Abschluss:**

*Wenn das Projektthema abgeschlossen ist oder das Interesse der Kinder schwindet, findet das Projekt mit einem besonderen Höhepunkt seinen Abschluss. Die Projektergebnisse werden innerhalb einer kleinen Ausstellung (Darstellung des Lernprozesses, Präsentieren der Arbeitsergebnisse) einem breiteren Publikum vorgestellt (Eltern, Großeltern, Gemeindemitglieder). Die Kinder erfahren so die Anerkennung Dritter für ihre geleistete Arbeit. So wird Öffentlichkeit hergestellt, um die pädagogische Arbeit transparent zu machen. Mit den Kindern wird abschließend der Projektverlauf erinnert, an Höhepunkte und gemeinsame Erfolge gedacht, aber auch überlegt, was verbessert werden könnte.*



Im Laufe eines Jahres entwickelt sich ein „Lehrplan aus der täglichen Praxis“. Die Kinder lernen Eigenverantwortung, Selbstvertrauen und Mündigkeit durch ihr selbsttätiges Tun – gute Voraussetzungen, um in einer Demokratie Gesellschaft mitzugestalten.

## Selbstbildung durch Projekte

Mögliche Entstehung eines Projektes: Bewässerung von Kräuterbeeten

<i>Ben bringt ein Experimente - Buch mit in den Kindergarten</i>	<i>Kommunikation mit Leandro und Erzieherin; Gespräch; Frage nach dem Lieblingsexperiment</i>
<i>Ben blättert das Buch durch und entscheidet sich für die Bewässerungsanlage</i>	<i>Überlegen, abwägen, entscheiden und mitteilen von Bedürfnissen, Interessen und Wünschen</i>
<i>Es entsteht der Plan, die Bewässerungsanlage zu bauen; die Kinder überlegen, welches Material gebraucht wird</i>	<i>Planung, Materialsichtung, neue Begriffe, Zuhören, Überlegungen anstellen, Aneignung von Wissen, neue Begriffe kennenlernen und Kategorien bilden</i>
<i>Material wird zusammengestellt, Dinge werden benannt und erklärt</i>	<i>Suchen und sammeln; Besprechung der weiteren Vorgehensweise; Fachbegriffe werden genannt; Kräutersamen benennen und Duft erkennen; Schulung der Sinne</i>
<i>Bau der Anlage</i>	<i>Handwerkliches Geschick wird eingefordert und die Grob- und Feinmotorik trainiert; Fähigkeiten zur Kooperation werden eingefordert: Hilfsbereitschaft, Frustrationstoleranz, der Wille zur Zusammenarbeit</i>
<i>Die Anlage funktioniert nicht, das Wasser läuft aus. Die Kinder gehen auf Fehlersuche.</i>	<i>Erkennen des Fehlers, Erkenntnisse sammeln über Materialeigenschaften, Problemlösungstechniken ausprobieren; Abstraktionsfähigkeit üben; Selbstwirksamkeit erfahren, dadurch Stärkung des Selbstbewusstseins</i>
<i>Silikon als Dichtungsmaterial</i>	<i>Neugier wird geweckt, Lernen durch Versuch und Irrtum, intrinsisches Lernen</i>

<i>Beobachtung des Wasserstandes scheint wichtig zu sein</i>	<i>Kinder müssen genau Beobachten und sich austauschen: einander zuhören ist notwendig um weiter zu kommen!</i>
<i>Nach einem Tag wächst Schnittlauch, der streng riecht; die Petersilie wächst langsamer</i>	<i>Beobachten, Wasser auffüllen, Watte nachfüllen, Strohhalm positionieren- Erkenntnis: Ohne Nachsorge geht es nicht! Die Anlage muss gepflegt werden. Einsicht in die Ursache- Wirkungs- Abfolgen, in Prozesse</i>
<i>Bewässerungsanlage verliert ihren Reiz als Ben im Urlaub ist; die anderen Kinder haben kein Interesse an der Weiterführung des Projektes.</i> <i>Petersilie und Schnittlauch stehen nun in der Küche und werden am Frühstückstisch verzehrt.</i>	<i>Die Erkenntnis des Erziehers: Projekte werden von den Kindern getragen.</i> <i>Sie enden, wenn ihr Interesse am Thema schwindet oder nicht mehr angeregt werden kann.</i>

Selbstbildungsmöglichkeiten oder Lernerfahrungen zusammengefasst:

- ↳ Wahrnehmungserziehung und Sinnesschulung
- ↳ Erwerb von Problemlösungsstrategien, Abstraktionsfähigkeit, Bildung eines Urteilsvermögens und der Kritikfähigkeit
- ↳ Aneignung von Wissen und Bildung von Strukturen
- ↳ Einsicht in Ursache- Wirkungs- Abfolgen und Prozessabfolgen
- ↳ Stärkung von Lerndispositionen wie Neugier (Forscherdrang), Lernmotivation (intrinsische Motivation), Durchhaltevermögen und Kooperationsbereitschaft
- ↳ Erlernen von Gesprächsfertigkeiten (Mitteilen von Interessen, Wünschen, Bedürfnissen; Zuhören und Wiedergabe der Aussagen anderer Kinder; Empathie; Verhandlungsgeschick, Kompromissbereitschaft...)

- ↳ Aneignung von Gesprächs- und Verhaltensregeln, von Normen und Werten, erlernen demokratischer Umgangsformen
- ↳ Entwicklung von Kooperationsbereitschaft ( Koordination von Aktivitäten in der Peer Group, Hilfsbereitschaft, Empathie)
- ↳ Selbstständigkeit, Selbstbestimmung; Selbstachtung, Selbstvertrauen, positives Selbstbild
- ↳ Entwicklung der Grob- und Feinmotorik
- ↳ Ausbildung der Fantasie und kreativen Fertigkeiten

## Die Interessengruppen

Die Interessengruppen bieten allen Kindern die Möglichkeit, gruppenübergreifend ihren Neigungen oder Interessen nachzugehen. Zurzeit bieten wir (nicht alle zeitgleich) folgende Gruppen an:

### Im Chor singen



Jeden Donnerstag um 14.00 h treffen sich alle interessierten Kinder im Johanneshaus (Gemeinderaum) zum gemeinsamen Singen. Der Kantor unserer Gemeinde führt die Kinder mit Atemübungen ins Singen ein und probt bekannte oder neue Lieder, die hauptsächlich in den Wortgottesdiensten gesungen werden. Eltern sind herzlich eingeladen!

### Kochen und Backen

An einem Nachmittag findet sich eine kleine Gruppe von ca. sechs Kindern zusammen, um in der großen Wirtschaftsküche zu kochen oder zu backen. Die zubereiteten Backwaren werden dann zur Nachmittagsrunde allen Kindern angeboten.

### Sportgruppe



Zweimal in der Woche finden morgens in jeder Gruppe die Sportgruppen statt. Sich nach Musik bewegen, verschiedene Ball- und Laufspiele und Koordinations- und Gleichgewichtsübungen werden gemeinsam mit viel Spaß an der Sache durchgeführt. Das selbstständige An- und Ausziehen der Sportkleidung übt zudem die Koordination von Handlungsabläufen.

### Stadtteilbibliothek



Montags besucht eine kleine Gruppe von Kindern montags ab 10.00h die Stadtteilbibliothek am Wichlinghauser Markt. Unterschiedliche Medien wie Bücher, Sprachspiele, Kassetten, CD's stehen zur Verfügung und können von den Kindern ausgeliehen werden. Zusätzliches Angebot der Bibliotheksmitarbeiter an die Kinder ist ein Bilderbuchkino (Bilder aus Bilderbüchern werden auf eine Leinwand projiziert und dazu die Geschichte erzählt). Der Gang zur Bücherei übt zudem das richtige Verhalten im Straßenverkehr.


### Waldprojekt



Einmal in der Woche fährt eine kleine Gruppe ins Murrenbachtal oder in den Nordpark. Die Kinder erforschen den Wald, sehen Tiere und sammeln Naturmaterialien zum Spielen und Basteln. Sie bauen Tipis, klettern und spielen. Der Wald wird im Wechsel der Jahreszeiten erlebt. Das Erleben von Natur mit allen Sinnen.

### Schwimmen

Zweimal in der Woche, vor -oder nachmittags, fahren wir mit den Kindern zum Schwimmen ins nahe gelegene Gartenhallenbad nach Langerfeld. In Kleingruppen (ca. 6-8 Kinder) steigen wir in den Bus, lösen Fahrkarten, ziehen uns selbstständig an und aus und machen uns mit dem Element Wasser vertraut. Eine Menge Spaß und

Aktivität entwickeln die Kinder im Wasser und freuen sich schon aufs  nächste Mal.



## Vom Kindergarten in die Grundschule

### Übergänge gestalten

Die wohl wichtigsten Stationen im Leben eines Kindes sind – nach der Familie- die Kindertageseinrichtung und die Grundschule auf dem Weg des lebenslangen Lernens.

Obwohl beide Lernorte für die ganzheitliche Bildung und Erziehung von Kindern wichtig ist, sind beide Bereiche personell und strukturell voneinander getrennt. Ein gutes Beispiel dafür sind die Bildungspläne in den Kitas und die Lehrpläne in den Grundschulen.

Die Aufgabe von Kitas und Grundschulen ist aber dieselbe:

- Vorläuferfähigkeiten fördern (z. B. phonologische Bewusstheit, Vorwissen Mengen und Zahlen)  
Interesse an Buchstaben, Lauten, Mengen und Zahlen
- Übergangsbewältigungsfähigkeiten (Selbstkonzept, Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und Sozialkompetenz)
- die Fähigkeiten der Kinder erkennen und fördern. Darum sollte der Einschulungsprozess ein kooperativer sein, indem Kindertageseinrichtung und Grundschule eng zusammenarbeiten. In sogenannten Kooperationsgemeinschaften arbeitet unsere Einrichtung mit verschiedenen Grundschulen unseres Einzugsgebietes an denselben Fragen:

Was hilft Kindern und Eltern beim Übergang in die Schule?  
Welche gemeinsamen Projekte können zum Übergang durchgeführt werden?

- z. B. Probeunterricht der Vorschulkinder, Patenschaften für Schulanfänger
- Welchen Befürchtungen und Ängsten der Kinder oder ihren Eltern können wie begegnet werden?

- Welche Kooperationspartner können gemeinsam genutzt werden (z. B. Sprachförderprogramm „Rucksack“ in der Kita wird in der Grundschule fortgesetzt)

Schulfähigkeit oder Schulbereitschaft bedeutet immer auch ein Zusammenwirken von Entwicklungsstand des Kindes, Umfeldbedingungen und schulischen Anforderungen. Darum werden wir die Kinder in der Ausbildung von Basiskompetenzen (z. B. ein positives Selbstkonzept) unterstützen. Wir arbeiten in allen Bildungsbereichen, auch in Form von Projekten. Mit zunehmendem Alter erweitert sich auch der Aktionsradius der Vorschulkinder: feste Kooperationen mit der Junior Wuppertal, dem Völkerkundemuseum und dem Gartenhallenbad in Langerfeld. Im Tagesablauf der Kita übernehmen die Kinder gern Verantwortung für jüngere und feste Aufgaben wie beispielsweise das Tisch decken, Blumen gießen oder die Weitergabe von Gruppenregeln und Tagesneuigkeiten an die jüngeren Kinder. Immer häufiger gestalten sie den Tagesablauf mit. Partizipation der jüngeren und jüngsten Kinder in den Gruppen wäre ohne die Unterstützung der Vorschulkinder kaum möglich. Ihre Vorbildfunktion ist ein wichtiger Katalysator in der Entwicklung der jüngeren Kinder in den Gruppen.

Die Zeit vor dem Übergang zur Grundschule ist ein bedeutsamer Anlass für regelmäßige an der Entwicklung des Kindes orientierte Elterngespräche. Im Gespräch werden die Erzieherinnen/Erzieher die Entwicklung des Kindes aus ihrer Sicht darstellen und die Eltern einladen, ihre Sichtweise mitzuteilen und da wo notwendig werden gemeinsam Fördermöglichkeiten überlegt.

Besonders hervorgehoben sei hier die Stärkung der Kinder im emotionalen Erleben und sozialen Handeln. Dabei werden die Erzieherinnen/Erzieher eine tragfähige Beziehung zu den Kindern aufbauen und diese im Sinne einer Vorbildfunktion über die gesamte Kindergartenzeit pflegen. Unsere Ziele:

- Aufbau eines angemessenen Kontaktverhaltens der Kinder
- das Erkennen, welche Rituale, Regeln und Strukturen im Alltag den Kindern Orientierung und Unterstützung bei der Bewältigung von Gruppenprozessen geben
- Dabei setzen wir alle Möglichkeiten ein, die einen begleitenden, ermutigenden und stärkenden Erziehungsprozess fördern (z. B. Gesprächsaustausch mit den künftigen Lehrern, kollegiale Beratung, Erziehungsberatung).

### Was die Großen schon können:

Kleine Einkäufe und Besorgungen machen  
Verantwortung übernehmen  
Selbstständig eine Mahlzeit zubereiten  
Den kleineren Kindern helfend und beratend zur Seite stehen  
Pflegerische Aufgaben übernehmen, z.B. Wäsche aufhängen  
...und vieles mehr

### Welche Kenntnisse und Fähigkeiten benötigen Vorschulkinder, um „fit zu sein“ für die Grundschule?

Interessiert sein  
Engagiert sein  
Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten  
Sich ausdrücken und mitteilen  
An der Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

### Förderung und Begleitung der Vorschulkinder in allen Bildungsbereichen mit den Zielen:

Ausschöpfung der Entwicklungspotentiale  
Raum schaffen für kreative Verarbeitungsmöglichkeiten  
Bemühen um Chancengleichheit für alle Kinder  
Persönlichkeitsentwicklung

Diese Ziele werden natürlich während der gesamten Kindergartenzeit angestrebt, und die Erzieherinnen unterstützen die Kinder in der Herausbildung ihrer Selbstbildungspotenziale und helfen ihnen, mit Unsicherheiten und Ängsten umzugehen.

Kooperationen mit den umliegenden Grundschulen sind ein wichtiger Baustein beim Aufbau eines gelingenden Übergangs vom Kindergarten in die Schule. Unsere Tageseinrichtung arbeitet mit in Arbeitsgemeinschaften, die sich mit den fachlichen und rechtlichen Vorgaben eines fließenden Übergangs auseinandersetzen.

### Den Übergang erleichtern durch:

<i>Mitarbeit in regionalen Arbeitsgemeinschaften Kindergarten-Grundschule</i>	<i>Gezielte Sprachförderung</i>	<i>Besuche von Kindern und Erzieherinnen in der Schule</i>
<i>Hospitationen von Lehrern in den Kindertageseinrichtungen</i>	<i>Gemeinsame Informationsveranstaltungen für die Eltern der Vierjährigen</i>	<i>Einbeziehung der Eltern in diesen Kooperationsprozess</i>
<i>Informationstage zum Thema „Übergang Kindergarten-Grundschule“</i>	<i>Zusätzliche Schwerpunktsetzung in Entwicklungsgesprächen; vorzeitige Einschulung, Zurückstellung, Schulformen, Förderbedarf, etc.</i>	<i>Gemeinsame Gespräche mit Eltern, Lehrern und Erziehern</i>

## Anmerkungen zum „Schulfähigkeitsprofil“

Das Schulfähigkeitsprofil ist keinesfalls Bestandteil der Bildungskonzeption der Tageseinrichtung oder als Gerüst für die Vorbereitung von Kinder auf den Schulbesuch einzusetzen. Es wird häufig als Raster für Fähigkeiten eingesetzt, das Auffälligkeiten anspricht und fördert so ein defizitäres Kinderbild.

Für die Tageseinrichtung ist ausschließlich die Bildungsvereinbarung und die dort vorgesehene Bildungsdokumentation maßgeblich und nicht die Anwendung bzw. das Ausfüllen des Schulfähigkeitsprofils. Konstruktiv eingesetzt kann das Schulfähigkeitsprofil eine zusätzliche Beratungsgrundlage für Eltern, Erziehende und Lehrkräfte sein.“ /aus „Menschen-Bildung-Leben und Lernen in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder“ Erzbistum Köln



## Von „Zwölf bis Zwei“

### Mahlzeit und Ruhezeit

Für die Tageskinder gibt es ab 12. 00 Uhr das Mittagessen. Momentan wird es von der Firma „Apetito“ geliefert.

Die Mittagszeit läutet die Ruhezeit ein und ist auch für die Kinder das Signal für ruhige Tischgespräche und eine entspannte Atmosphäre.

Die Auswahl an Speisen ist abwechslungsreich und darum auch ein Grund, neue Gerichte zu probieren. Die Erzieherinnen benennen die Lebensmittel, damit jeder weiß, was er isst.

Nach dem Essen werden die Zähne geputzt. Zahnpflegemittel, wie Zahnpasta und Zahnbürsten, bekommen wir vom Zahnprophylaxe-Zentrum in Wuppertal Elberfeld.

Nach dem Zähneputzen beginnt die Ruhezeit in der Einrichtung. Die jüngsten Kinder (U3) legen sich zum Schlafen in den sog. „Sonnenraum“. Ein eigenes Bett, eine Decke, Kissen und ein Kuscheltier sorgen für angenehmen Schlaf. Ein anstrengender Vormittag findet hier sein Ende.

Die älteren Kinder verbringen die Ruhezeit in ihren Gruppen, d. h. in dieser Zeit finden keine Gruppenwechsel statt und kein Spiel im Bewegungsraum oder auf dem Hof. Alle sollen ein wenig zur Ruhe kommen.

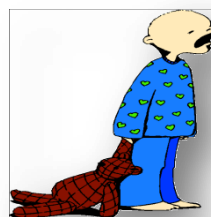
In dieser Zeit wird vorgelesen, gemalt oder Gesellschaftsspiele gespielt.

Ruhe und Stille – Bewegung und ausgelassenes Spiel, alles hat seine Zeit.

Um 14.00 Uhr kommen die Kindergartenkinder in die Einrichtung zurück. Die Kleinsten wachen langsam auf und die älteren Kinder beenden ihr Spiel. Groß und Klein trifft sich zur gemeinsamen „Nachmittagsrunde“. Es gibt ein Getränk, Obst, Joghurt, Kuchen oder etwas Süßes.

Sich zurückziehen und sich wieder einander zuwenden – Spannung und Entspannung im Kindergartenalltag; und die Großen fragen die Kleinen: „Hast du gut geschlafen?“

*Psst – die „Kleinen“ schlafen!*





## Interkulturelle Vielfalt

Einige Kinder die unsere Tageseinrichtung besuchen, kommen aus Familien, deren Eltern in einundzwanzig unterschiedlichen Nationen auf drei Kontinenten beheimatet sind. Sie sind aus den unterschiedlichsten Gründen nach Deutschland gekommen oder leben bereits in der zweiten oder dritten Generation hier. Sie erleben dieses Land als ihre Heimat oder eher als Gast in einem für sie fremden Land.

Ihre Kinder besuchen unsere Einrichtung und sind größtenteils auch in Deutschland geboren und besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit. Diese kulturelle Vielfalt bereichert unsere Kindergruppen und sensibilisiert für den Umgang mit Unterschieden. Eltern, Kinder und Erzieherinnen/Erzieher müssen mit Unklarheiten, Widersprüchlichkeiten und Mehrdeutigkeiten umgehen lernen. Dafür bieten multikulturelle Kindergruppen ein gutes Übungsfeld.

Im täglichen Miteinander einer Kindergruppe bedeutet dies:  
Gelebtes miteinander im Kindergartenalltag

- ☞ Selbstverständliches im Gruppenalltag öfter mal in Frage stellen
- ☞ die verschiedenen Sprachen in den Gruppen aufgreifen und einsetzen (z. B. anderssprachige Lieder singen, Begrüßung und Verabschiedung in mehreren Sprachen)
- ☞ Unterschiede und Gemeinsamkeiten bewusst wahrnehmen (Sprachen, Aussehen, Religionen)
- ☞ Eltern mit Migrationshintergrund in die Arbeit mit einbinden (z. B. Lieder in der Muttersprache vermitteln, über andere Länder erzählen, spielen, Gesprächsrunden im Eltern-Café) Ein wichtiger Aspekt unserer Einrichtungsinternen Informationspolitik ist die Übersetzung vieler schriftlicher Informationen in mehrere Sprachen. Dabei unterstützen uns einige Eltern als Übersetzer.
- ☞ Auch deutsche Kinder müssen sich vermehrt in einer kulturell pluralen Gesellschaft zurechtfinden. Ein selbstbewusster weil selbstverständlicher Umgang mit anderen Sprachen und Kulturen bietet dafür die beste Voraussetzung.
- ☞ Die Werteorientierung in unserer Einrichtung ist christlich geprägt und stellt die unveräußerliche Würde eines jeden Menschen und die Gottesbeziehung in den Vordergrund.
- ☞ Spiele in unterschiedlichen Sprachen
- ☞ Elternpaten: Eltern helfen Eltern (z. B. als Dolmetscher)
- ☞ Kooperation mit dem Völkerkundemuseum
- ☞ im Wortgottesdienst: Fürbitten und Lieder in den Sprachen der Eltern  
Kalender mit religiösen Festen dreier Religionen (Christentum, Judentum und Islam)
- ☞ Rollenspielbereich: Gestaltung auf die unterschiedlichen Kulturen abstimmen

- ☞ Feste als Höhepunkte eines Jahres
- ☞ Im Eingangsbereich laden Fahnen und Begrüßungsformeln aller bei uns vertretenen Nationen in die Einrichtung ein
- ☞ Eltern-Kind-Aktionen: z. B. Trommelworkshop

Das Wissen um das Gemeinsame und das Unterscheidende der großen Religionen und das Aushalten der daraus resultierenden unterschiedlichen Überzeugungen und Handlungsweisen ist nicht immer leicht für die Beteiligten. Manches bleibt fremd und darf auch fremd bleiben.



## Bildung und Dokumentation

Kinder besitzen die Motivation zu lernen, sich zu entwickeln und Wissen zu erwerben. Sie sind aktive Gestalter ihres Lernens: von Beginn an suchen sie neugierig Lernsituationen und –anreize ihrer Umgebung. Wenn im Erlebnisbereich der Kinder Fragen, Auffälligkeiten und Widerstände auftauchen, werden Lernprozesse ausgelöst. Kinder nehmen die Dinge aus ihrer Sicht wahr, interpretieren und verändern sie. Sie erkunden mit allen Sinnen und gelangen forschend und handelnd zu Erkenntnissen. Sie stellen Fragen, wollen den Dingen auf den Grund gehen, bilden Theorien und erklären sich die Welt auf ihre eigene, persönliche und individuelle und oft sehr originelle Art.

Wir arbeiten in sogenannten Projekten, themenbezogen und am Interesse der Kinder orientiert. Dabei berühren die Kinder fast alle sog. Bildungsbereiche (Natur, Umwelt, Musik, Sprache, Gesetzmäßigkeiten der Physik, Chemie, bildnerisches Gestalten, Bewegung, darstellende Kunst etc.). Sie lernen in Sinnzusammenhängen etwas über sich und ihre Umwelt. Die Rahmenbedingungen : ausreichend Zeit für Experimente, für Beziehungen, Zeit für Wiederholungen und Zeit für Irrtümer.

Wir unterstützen die Kinder in diesem Prozess, indem wir ihnen verschiedene Materialien zur Verfügung stellen, Interessen- und Projektgruppen anbieten. Entwicklungen dokumentieren wir unter Zuhilfenahme verschiedener Beobachtungsbogen. Stärken oder Schwächen des einzelnen Kindes können so dokumentiert und durch entsprechende Förderung verstärkt oder ausgeglichen werden.

Beobachtungen sind die Grundlage für den Bildungsbericht, der die Entwicklung eines Kindes über den Zeitraum von ca. drei Kindergartenjahren dokumentiert. Unsere Bildungsberichte gliedern sich in zwei Bereiche, (Entwicklungsbericht und

Portfolio) es werden Aussagen zur Ich-Kompetenz / Sozialkompetenz / Lernkompetenz / Sachkompetenz und zur Sprachkompetenz eines Kindes gemacht. Zweimal, aber mindestens einmal jährlich werden die Eltern zu Entwicklungsgesprächen eingeladen. Der Austausch zwischen Eltern und Erziehern über alle Belange die das Kind betreffen, mit dem Ziel gegenseitiger Vereinbarungen zur Entwicklungsunterstützung ist ein wichtiger Bestandteil der Elternkooperation.

Für eine umfassende Bildungsdokumentation nutzen wir folgende Beobachtungsbogen:

1. seldak-bogen Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
2. sismik-bogen Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen
3. perik-bogen positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

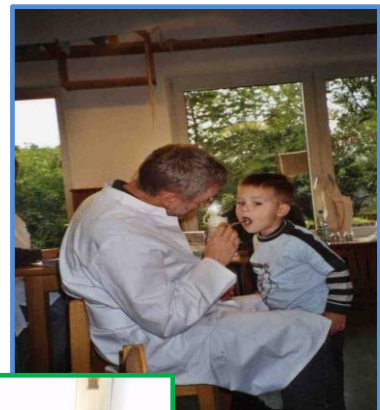
Gemeinsam mit den Kindern erstellen wir ein Portfolio. Die Kinder können selbstständig entscheiden, welche Dokumente (z.B. Zeichnungen, Fotos aus den Projektgruppen) ihrer Arbeiten sie in ihr Portfolio legen wollen. Dokumente, die die Lernbiografie eines Kindes beschreiben, seine Lernerfahrungen und –erfolge sowie seine persönlichen Lernstrategien. Die Eltern werden gebeten, die erste Zeit ihres Kindes im Kindergarten zu beschreiben. Durch die Auswahl der Erzieherinnen komplettiert, entsteht so eine möglichst vielseitige Entwicklungsdarstellung eines Kindes.

## Kooperationspartner

In unserer Einrichtung haben Ausflüge, Exkursionen, Theaterbesuche und Museumsbesuche einen wichtigen Stellenwert in der pädagogischen Bildungsarbeit. Den Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, Kultureinrichtungen ihrer Stadt/ihres Stadtteils kennen und schätzen zu lernen, um sie auch in ihrem späteren Leben für sich zu nutzen.

Zusätzlich kooperieren wir mit:

- ☑ Stadtteilbibliothek am Wichlinghauser Markt (regelmäßige Besuche mit Kleingruppen, Büchereiführungen, Bilderbuchkino, eigene Leihausweise für die Kinder)
- ☑ Mundhygienezentrum der Stadt Wuppertal (mehrtägige Aktionen in der Einrichtung, Besuch des Mundhygienezentrums, geplant ist ein Elterninformationsnachmittag)
- ☑ Verkehrspolizei (Spaziergänge mit Polizisten durch den Stadtteil, Elterninformationen, Besuch bei der Polizei)
- ☑ Haus der Jugend (regelmäßige Theaterbesuche)
- ☑ Kath. Grundschule (Besuche der Vorschulkinder vor der Einschulung)
- ☑ Völkerkundemuseum der VEM (Führungen und Kreativangebote)
- ☑ Junior-Uni (Teilnahme an wechselnden Kursen)



## Familienzentrum – Was ist das?

Im September 2010 hatten wir es geschafft – unsere Katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Johann Baptist war nun auch ein zertifiziertes Familienzentrum.

Von nun an trägt unsere Einrichtung den Doppelnamen: Katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Johann Baptist und Katholisches Familienzentrum am Berliner Platz.

Was aber unterscheidet die Tageseinrichtung vom Familienzentrum?

Kurz geantwortet: Das Familienzentrum hält zusätzlich Angebote in den Bereichen Familienberatung und Familienbildung vor. Ausgehend von einem ermittelten Bedarf in unserem Einzugsgebiet (s. Bedarfsanalyse/Konzeption FamZ) bieten wir Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen und den Familien unseres Stadtteils, folgende Angebote:

Monatlich: Offene Sprechstunde der Erziehungs- beratung		

Diese Beratungs- und Bildungsangebote finden in den Räumen unserer Einrichtung oder in denen unserer Kooperationspartner statt. Alle Angebote sind kostenfrei. Bekanntmachungen in unserem Schaukasten oder auf unserer Homepage informieren interessierte Familien über Veranstaltungsort- und zeit sowie über den Inhalt.

Unterstützt werden wir von unseren Kooperationspartnern:

- Erziehungsberatungsstelle der Caritas Wuppertal/Solingen
- Völkerkundemuseum der VEB
- s.a. Kooperationspartner /Konzeption Familienzentrum

Um auf den gesellschaftlichen Wandel in unserer Gesellschaft und den daraus resultieren Problemen und Schwierigkeiten zu antworten, sehen wir die Angebote unseres Familienzentrums als zusätzliche Chance der Alltagsbewältigung für Eltern und Kinder.

Um aktuell über Wünsche unserer Eltern informiert zu sein und unsere Angebote entsprechend anpassen zu können, führen wir einmal im Jahr eine Befragung aller Eltern durch. Die Auswertung dieser Elternbefragung machen wir publik und versuchen eine möglichst zeitnahe Umsetzung der gewünschten Angebote.

Für einen Zeitraum von vier Jahren behält jede zertifizierte Einrichtung ihren Status als Familienzentrum des Landes NRW. Nach Ablauf dieser Zeit müssen sich die Einrichtungen re-zertifizieren.

Im Kindergarten-Jahr 2013/14 bereitet sich unsere Einrichtung auf die Re-Zertifizierung vor (s.a. Informationen zu den Familienzentren NRW).

Im September 2012 werden wir voraussichtlich die Erzbischöfliche Anerkennung zum Katholischen Familienzentrum erlangen.



## **Erziehungspartnerschaft**

### **oder „Ohne Eltern geht es nicht“**

Kindergartenkinder wechseln ständig zwischen Elternhaus und Kindergarten. Dass macht eine Ergänzung beider Lebensorte notwendig. Die Tageseinrichtung arbeitet zunächst Familien ergänzend, baut auf die Erfahrungen der Kinder im Elternhaus auf, mit dem Ziel, Betreuung und Bildung so positiv wie möglich für das Kind zu gestalten. Darum ist es wichtig, dass auch die Beziehung zwischen Eltern und Erziehern von Wohlwollen und Vertrauen getragen wird. Ohne diese gegenseitige Wertschätzung wird auch das Kind keine tragfähige Beziehungen zu den Erwachsenen aufbauen können.

Die Zusammenarbeit erfolgt auf sehr unterschiedliche Weise.



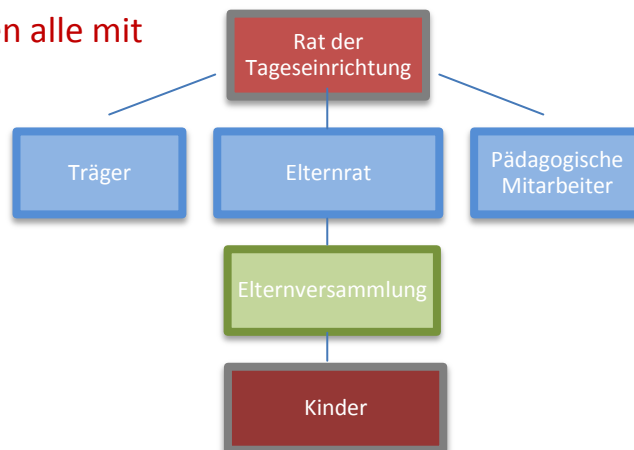
Die Eltern haben die Möglichkeit aktiv mitzuwirken

- in der Elternversammlung
- dem Elternrat
- dem Rat der Tageseinrichtung

Diese vom Gesetzgeber (Kibiz, §9) festgelegten Formen der Mitwirkung ermöglichen

- den Eltern, eigene Ideen und Vorstellungen mit ein zu bringen
- Gemeinschaftserlebnis unter den Eltern
- Transparenz der pädagogischen Arbeit

So wirken alle mit



Im Verlauf der Kindergartenjahre erstellen wir für alle Kinder eine sog. Bildungsdokumentation. Für jedes Kind wird ein Ordner geführt, der von den Eltern eingesehen werden kann. Er beinhaltet den Entwicklungsbericht sowie ein Portfolio. Gespräche über die Entwicklung eines Kindes mit den Eltern werden von uns protokolliert. Vereinbarungen können leichter erinnert werden und es kann an vorherige Inhalte angeknüpft werden. Eltern, die sich persönlich einen Einblick in den Kindergartenalltag verschaffen wollen, haben die Möglichkeit in der Gruppe zu hospitieren. In Absprache mit den Erzieherinnen werden Hospitationstermine vereinbart und über die Rahmenbedingungen informiert. Anregungen, Wünsche oder Sorgen der Eltern sollten immer zeitnah mit den Erzieherinnen oder der Leiterin der Kita geklärt werden. Weitere Formen der Zusammenarbeit werden sich durch Interesse und Bereitschaft am Mittun der Eltern entwickeln und können vielfältig sein.

**Was Sie noch über uns wissen sollten:**

**Fortbildung**

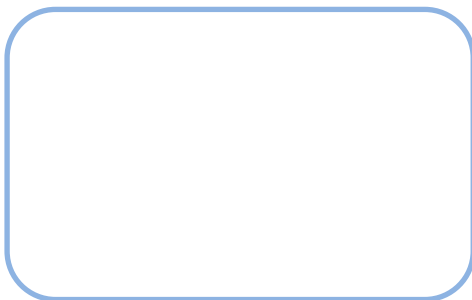
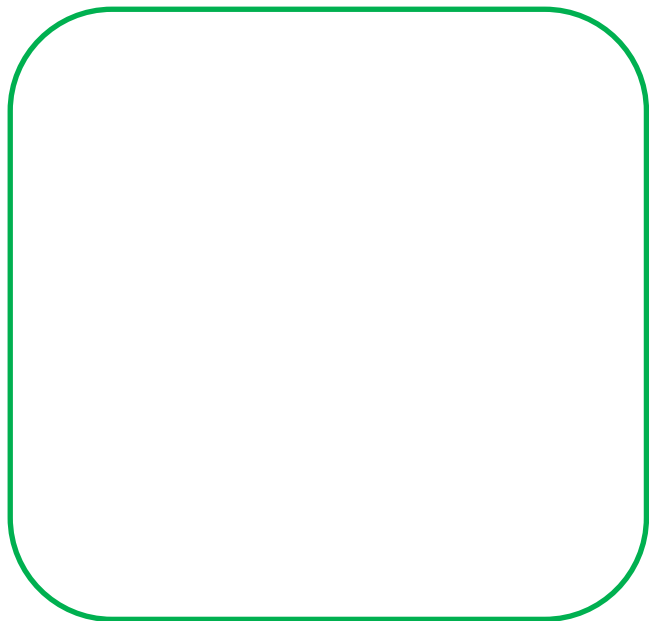
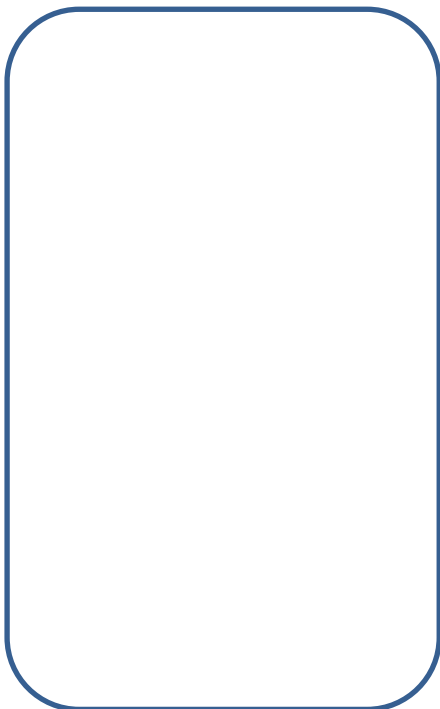
Einmal im Jahr nimmt jede Kollegin an einer Fort-oder Weiterbildungsveranstaltung des Diözesan-Caritas-Verbandes Köln oder anderer Fortbildungsträger teil. Einrichtungsinterne Fortbildungen sind auch möglich, sie setzen jedoch die Schließung der Einrichtung voraus. Fortbildung dient der beruflichen Qualifikation und der eigenen persönlichen Weiterentwicklung.

**Abmeldung der Kinder bei Abwesenheit**

Bei Krankheit des Kindes sollte es morgens telefonisch abgemeldet werden. Die Abmeldung ist auch wichtig, um andere Eltern frühzeitig über ansteckende Krankheiten zu informieren.

**Fotograf**

Einmal im Jahr kommt ein Fotograf zu uns. Er fotografiert, auf Wunsch der Eltern, alle Kinder und erstellt sog. Fotomappen, die den Eltern zum Kauf angeboten werden. Es besteht jedoch kein Kaufzwang. Da die Fotos konkurrenzlos preiswert sind, werden sie von Eltern gern genommen. Der Fototermin wird rechtzeitig durch Mitteilungen an den Gruppenraumtüren oder Infowänden bekannt gegeben.



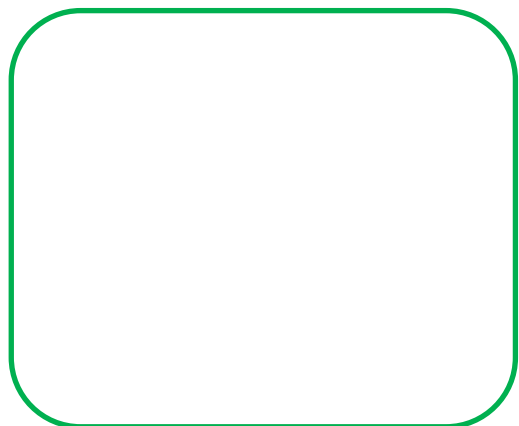
**Geburtstag**

Der Geburtstag der Kinder wird im Kindergarten als großes Fest gefeiert. Das Geburtstagskind steht an diesem Tag im Mittelpunkt. Es wünscht sich Spiele und Lieder. Jedes Kind wählt selbst, was es an diesem Tag mitbringt, z.B. Brötchen, Eis oder etwas Süßes.



**Sammeln**

Wir sammeln fast alles: Malpapier, Stoffreste, Verpackungsmaterial, Korke etc.



## Anmeldezeiten:

Iscrizione---Kayit Saatleri--- Logon hours---Heures d`inscription

**Montag – Freitag 10.00 – 12.00 h**

**Montag 14.00 - 16.00 h**

oder nach Vereinbarung: Barbara Themel Tel.: 661 660

Per appuntamento --- Randevu ile ---By appointment –Sur rendez-vous



## **Ausblick**

Unser Sprachförderprojekt „Frühe Chancen“ beinhaltet die Verortung eines sprachanregenden Umfeldes in der gesamten Kindertageseinrichtung. Räume, Spielmaterial, das positive Sprachvorbild der Erwachsenen werden getragen von einer angenehmen Atmosphäre, die zum Dialog einlädt und die Freude an Sprache mitteilt. Da, wo zusätzliche Unterstützung notwendig ist, arbeiten wir mit den Sprachförderprogrammen „Rucksack“ (Sprachförderprogramm für Kinder und Eltern mit Migrationshintergrund) und „Keiner ist so schlau wie ich“.

Die Art der Raumgestaltung unserer Gruppenräume bietet den Kindern individuelle Entfaltungsmöglichkeiten. Für die unter drei-jährigen Kinder soll er besonders ein Ort der Geborgenheit und des Rückzugs sein. Momentan gestalten wir diesen Raum, genannt „Sonnenraum“, auf diese Kriterien hin.

Weiterhin wollen wir Raum schaffen für Experimente im Gesamtkonzept der Einrichtung. Gemeinsam mit einer Kleingruppe werden wir uns in nächster Zukunft zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren. Eine Stiftung gleichen Namens lädt ein, die Entwicklung einer positiven Einstellung zu Naturwissenschaften und Technik bei den Kindern zu fördern. Dabei wird die Neugier der Kinder an Alltagsphänomenen aufgegriffen und mit Spaß, Freude und Begeisterung mathematische, physikalische oder chemische Prozesse geforscht und experimentiert.

Im September 2012 werden wir voraussichtlich die Erzbischöfliche Anerkennung zum Katholischen Familienzentrum erlangen.

Im Kindergartenjahr 2013/14 bereitet sich unsere Einrichtung auf die Re-Zertifizierung vor (s.a. Informationen zu den Familienzentren NRW).

Herzlich Willkommen !

Das Team der  
Katholischen Tageseinrichtung für Kinder  
St. Johann Baptist



## Quellenangaben

- Lernangebote für den Kindergarten und die Schuleingangsstufe; Band II
- Das Projekt und Konzept „Sinn-volles Spielerleben ohne Zeugs“; Kindertagesstätte Heilig-Kreuz, Saarbrücken
- Der Spiegel 46/2000 Artikel „Der unfertige Mensch“ von Paul Baltes
- Welt des Kindes 3/99, 3/95, 6/2003; Bewegungserziehung im Kindergarten
- Sozialpädagogisches Institut NRW; November 2001
- Arbeitsbuch „Spiel“, Peter Thiesen
- Der Wille bricht, Reichwein
- Der situationsorientierte Ansatz im Kindergarten, Krenz
- Sprachförderung von Anfang an, Sozialpädagogisches Institut NRW, Köln, Juni 2000
- Raum für Kinder, Wolfgang Mahlke/Norbert Schwarte
- Ein Arbeitsbuch zur Raumgestaltung in Kindergärten
- Lebensraum Kindergarten, Verlag Herder Freiburg, Ministerium für Kultur und Bildung
- Resilienz, Widerstandfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern, Wustmann/Fthenakis, Beltz 2004
- Projektarbeit im Kindergarten: Planung, Durchführung, Nachbereitung, Martin Textor, Herder, 2004
- Übergang von der Familie in den Kindergarten: Unterstützung von Kindern und Eltern, Niesel/Griebel, Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Bildung im Kindergarten – Zur Förderung der kognitiven Entwicklung, Textor
- Etwas Neues beginnt – Kinder und Eltern kommen in den Kindergarten, Staatsinstitut für Frühpädagogik
- Keiner ist so schlau wie ich – Ein Förderprogramm für Kinder, Marx/Klauer, Vandenhoeck & Ruprecht
- Das Bildungskonzept Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln, Lohmann/Vornweg, Erzbistum Köln

## Impressum

### Herausgeber

*Mitarbeiter der Katholischen Tageseinrichtung für Kinder  
St. Johann Baptist*

*Barbara Themel, Diana Grimm, Katrin Helm, Anja Platte-Schneider,  
Gabriele Haarhaus, Bianca Grosse, Karin Robert*

*(August 2012)*

*Katholische Tageseinrichtung für Kinder St. Johann Baptist  
Katholisches Familienzentrum am Berliner Platz*

*Normannenstraße 74*

*42277 Wuppertal*

*Telefon: 0202-661660*

*Fax: 0202-26209061*

*E-Mail: [barbara.themel@kita.barmen-nordost.de](mailto:barbara.themel@kita.barmen-nordost.de)*